

Kita-Ausbau in Deutschland: Investitionsrückstand rückläufig, große regionale Unterschiede

Nr. 515, 19. September 2025

Autoren: Dr. Malte Borghorst, Tel. 069 7431-96268, malte.borghorst@kfw.de

Dr. Stefanie Brilon, Tel. 069 7431-99767, stefanie.brilon@kfw.de

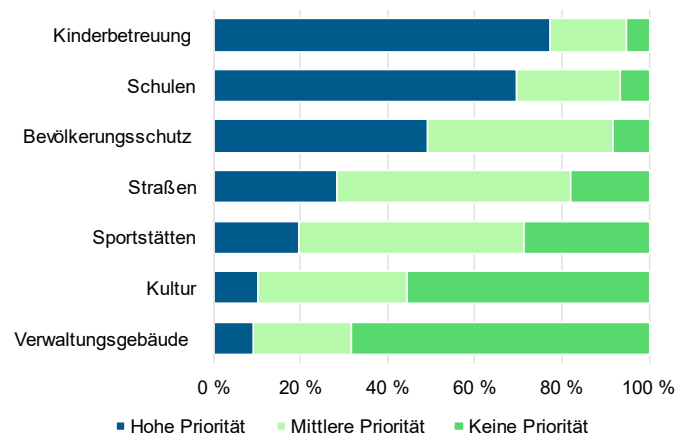
Das Thema frühkindliche Bildung hat in den vergangenen Jahrzehnten stetig an Bedeutung gewonnen. Spätestens die Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab einem Jahr hat auch auf kommunaler Ebene zu beträchtlichen Investitionen geführt. 77 % der im KfW-Kommunalpanel befragten Kommunen betrachteten 2023 die Kinderbetreuung als hohe politische Priorität. Im Jahr 2024 war ein deutlicher Rückgang des kommunalen Investitionsrückstands im Bereich Kitas um 12 % auf nunmehr 11,16 Mrd. EUR zu beobachten.

Trotz dieser in Summe positiven Entwicklung bestehen erhebliche regionale Unterschiede in der Betreuungsquote, insbesondere zwischen Ost- und Westdeutschland, sowie in der Qualität der Betreuung, die durch unzureichende Personalschlüssel und bauliche Mängel der Einrichtungen beeinträchtigt wird. Ein weiterer Ausbau frühkindlicher Betreuungsangebote hat einen positiven Einfluss auf den späteren Bildungserfolg der Kinder sowie die Erwerbsbeteiligung insbesondere der Mütter – und kann so auch zu gesamtwirtschaftlichem Wachstum beitragen.

Der Ausbau der Kindertagesstätten (Kitas) in Deutschland ist schon länger ein zentrales Thema der Bildungspolitik und hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. So geben 77 % der befragten Kommunen des KfW-Kommunalpanels 2024 an, dass die Kinderbetreuung in der Kommune eine hohe politische Priorität hat (Grafik 1).¹ Damit liegt diese im Ranking vor anderen kommunalen Investitionsfeldern wie Schulen, Bevölkerungsschutz oder Straßenbau. Insbesondere die 2013 erfolgte Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz für unter Dreijährige hat in den Kommunen einen massiven Ausbau der Kita-Plätze nötig gemacht.²

Grafik 1: Prioritätensetzung in den Kommunen

Anteil Kommunen in Prozent



Quelle: KfW-Kommunalpanel 2024, eigene Darstellung.

Hohe Bedeutung frühkindlicher Bildung

Zahlreiche Studien zeigen, dass Betreuungsangebote für Kinder im Vorschulalter einen positiven Einfluss auf deren Entwicklung und späteren Bildungserfolg haben können.³ Der Zugang zu geeigneten Betreuungsangeboten im Vorschulalter ist daher ein wichtiger Faktor für die Verbesserung der Ausbildung, aber auch der Chancengleichheit in unserer Gesellschaft: Verglichen mit anderen Ländern hat in Deutschland die soziale Herkunft einen besonders großen Einfluss auf das Abschneiden in Sprach- und Mathetests schon zu Beginn der Schulzeit.⁴ Gerade Kinder mit eingeschränkter Bildungsunterstützung durch die Eltern profitieren daher vom Zugang zu frühkindlichen Betreuungsangeboten.⁵

Für die Wirksamkeit spielt die Qualität des Angebots eine wesentliche Rolle, also die Ausbildung des pädagogischen Personals, die Gruppengröße und die Ressourcen, auf die Kitas zurückgreifen können. Insbesondere tragen kleinere Gruppen und erfahrene Lehrkräfte dazu bei, dass Kinder langfristig höhere Bildungsabschlüsse erreichen und bessere Einkünfte erzielen.⁶

Aktuell liegt daher der Fokus in der Kinderbetreuung auch auf Indikatoren wie dem Betreuungsschlüssel, der angibt, wie viele Kinder jede Fachkraft betreut. Darüber hinaus spielt auch der bauliche Zustand von Kindertageseinrichtungen eine Rolle: Kinder, die in qualitativ hochwertigen Räumen unterrichtet werden, haben bessere Chancen, eine Hochschule zu besuchen und finanzielle Stabilität zu erlangen, wie eine amerikanische Studie zu dem Thema zeigt.⁷

Positive Arbeitsmarkteffekte durch verbesserte Betreuung

Neben den positiven Effekten für die Kinder versetzt ein verbessertes Betreuungsangebot Eltern in die Lage, verstärkt am Arbeitsleben teilzunehmen. Das gilt insbesondere für Mütter, da sie oft einen Großteil der Betreuungsarbeit übernehmen, was als einer der Faktoren für eine niedrigere Erwerbsbeteiligung und höhere Altersarmut bei Frauen gilt. Denn die Geburt des ersten Kindes hat für Männer und Frauen unterschiedliche Auswirkungen auf die Teilnahme am Arbeitsmarkt. Während die Erwerbstätigkeit von Männern sich mit der Geburt des ersten Kindes in der Regel nicht ändert, sinkt die Arbeitsmarktbeteiligung und damit das Einkommen von Frauen deutlich ab. In Deutschland ist diese sogenannte „child penalty“ im Vergleich zu vielen anderen europäischen Ländern besonders stark. So verdienen Mütter auch noch 20 Jahre später 60 % weniger als im Jahr der Geburt des ersten Kindes. In Dänemark sind es beispielsweise nur 21 % weniger.⁸ Dieser große Unterschied ist unter anderem auf die vergleichsweise hohe Teilzeitquote von Müttern⁹ in Deutschland zurückzuführen. Diese wird einerseits sowohl durch kulturelle Faktoren als auch steuerrechtliche Regelungen¹⁰ begünstigt. Andererseits wird auch ein Mangel an Betreuungsangeboten immer wieder als Faktor diskutiert. Internationale Studien¹¹, einschließlich solcher aus Deutschland¹², belegen den positiven Einfluss des Ausbaus frühkindlicher Bildung auf das Arbeitsangebot von Müttern.

Der Ausbau des Betreuungsangebots kann also – neben dem offensichtlichen Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit – auch zur Reduktion von Einkommensungleichheit und damit verbundener Altersarmut insbesondere von Müttern beitragen. Laut einer Studie im Auftrag des Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)¹³ könnte die Erwerbseinkommenslücke von Frauen mit minderjährigen Kindern relativ zu Männern mit minderjährigen Kindern um 4 Prozentpunkte zurückgehen, wenn die Betreuungsinfrastruktur weiter ausgebaut wird.

Ein verbesserter Zugang zu Betreuungsplätzen könnte zudem gerade für Mütter mit niedrigeren Bildungsabschlüssen oder geringen Sprachkenntnissen einen großen Unterschied machen, wenn der Zugang durch komplexe Bewerbungsprozesse, schlechte Sprachkenntnisse oder Diskriminierung erschwert wird.^{14 15 16} So hat ein Feldexperiment gezeigt, dass allein durch verbesserte Informationen und Unterstützung bei der Kitabewerbung die Wahrscheinlichkeit steigt, dass ein Kita-Platz in Anspruch genommen wird, was wiederum zu einer Reduzierung der Ungleichheiten in Betreuungszeiten und Einkommen zwischen den Elternteilen führte.¹⁷ Dieser Effekt war besonders stark bei Eltern ohne Abitur.¹⁸

Verbesserte Betreuungsangebote können gesamtwirtschaftliche Impulse setzen

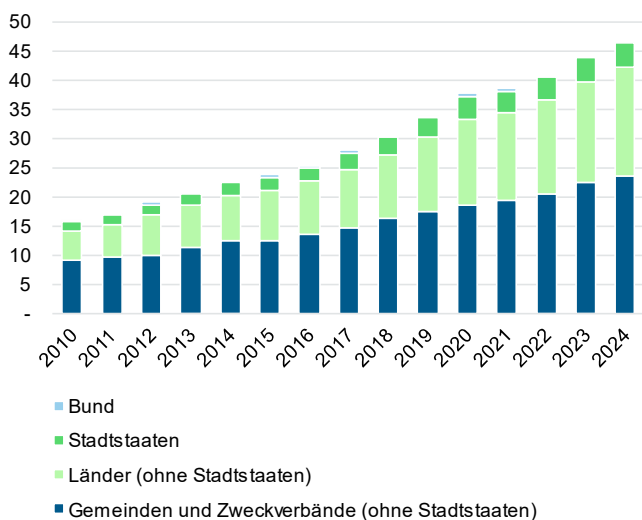
Aus volkswirtschaftlicher Sicht lassen sich die Auswirkungen eines verbesserten Betreuungsangebots damit in folgende Kategorien einteilen: Zum einen führen gute frühkindliche Bildungsangebote zu einer Verbesserung des Humankapitals und höherer Erwerbsbeteiligung, was gerade in Zeiten des zunehmenden Fachkräftemangels sehr relevant ist. Zum anderen ergeben sich auch ökonomische Wohlfahrtseffekte durch in die öffentlichen Haushalte und Sozialversicherungen zurückfließende Mittel. Allein die in den Feldexperimenten gemessenen Einkommenseffekte liegen höher als die direkten Kosten eines Kita-Platzes.¹⁹ Hinzu kommen Steuereinnahmen durch die Erwerbstätigkeit von Eltern sowie Investitionen, die Beschäftigung generieren.²⁰ Gesamtwirtschaftlich betrachtet wird geschätzt, dass bei einem Ausbau der Infrastruktur zur Ganztagsbetreuung von Kindern in Kitas und an allgemeinbildenden Schulen (zusammen mit dem Ausbau der Infrastruktur zur Unterstützung der häuslichen Pflege von Familienangehörigen), bis 2030 rund 600.000 vollzeitäquivalente Stellen geschaffen werden und das jährliche Bruttoinlandsprodukt um 60 Mrd. EUR ansteigt. Dies entspricht 1,4 % des aktuellen Bruttoinlandsprodukts.²¹

Die Verantwortung für die Bereitstellung der Kinderbetreuung liegt in kommunaler Hand

Diesen positiven Auswirkungen stehen jedoch hohe Kosten bei der Verbesserung der Kinderbetreuung gegenüber. In Deutschland erfolgt die Finanzierung der Kindertagesbetreuung überwiegend durch die öffentliche Hand, aber auch Elternbeiträge und Eigenmittel von freien Trägern spielen eine Rolle. Die rechtlichen Grundlagen bilden das Grundgesetz sowie das SGB VIII, das unter anderem Rechtsansprüche auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und die Aufgaben der Einrichtungen regelt. Die Länder konkretisieren diese Vorgaben durch Ausführungsgesetze, die kosten- und qualitätsrelevante Anforderungen an Personal, Ausstattung und Öffnungszeiten festlegen. Nach den landesrechtlichen Regelungen sind wiederum Aufgaben (oft auch über die Jugendämter) den Kreisen oder den kreisfreien Städten und teilweise auch den kreisangehörigen Gemeinden zugeordnet. Die Gemeinden tragen die Finanzierung der Kitas und müssen dabei die Vorgaben der jeweiligen Landesgesetze beachten. Laut dem Bildungsfinanzbericht des Statistischen Bundesamts haben die öffentlichen Haushalte im Jahr 2024 insgesamt 46,5 Mrd. EUR für die Kindertagesbetreuung aufgewendet, wobei die Gemeinden mit 23,5 Mrd. EUR sich die Ausgaben mit den Ländern hälftig teilen (Grafik 2).²² Rund ein Drittel der Einrichtungen sind in Trägerschaft der Kommunen, der verbleibende Teil wird von freien Trägern, wie etwa kirchlichen Einrichtungen oder Vereinen, bewirtschaftet.²³ Daher sind neben den öffentlichen auch die freien Einrichtungsträger wichtige Ansprechpartner bei der Gewährleistung der Qualität in den Kitas.

Grafik 2: Ausgaben der öffentlichen Hand für Kinderbetreuung

Ausgaben für Grundmittel in Mrd. EUR, für 2012 bis 2023: vorläufige Ist-Werte; für 2024: Soll-Wert

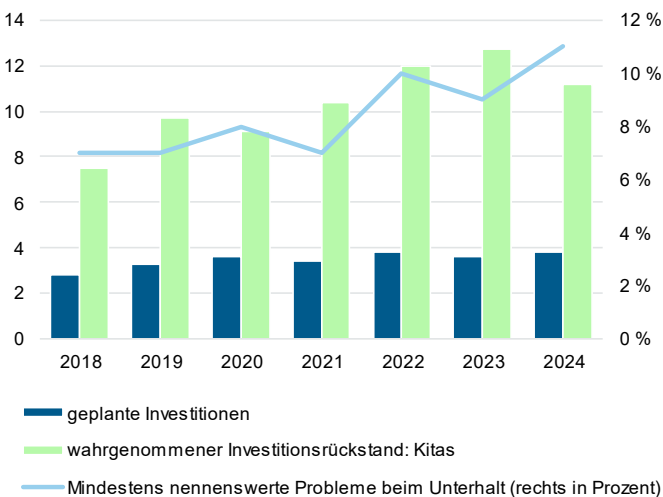


Quelle: Bildungsfinanzbericht 2023, Statistisches Bundesamt.

Der Bund hat seit 2007 fünf Investitionsprogramme mit insgesamt 5,4 Mrd. EUR aufgelegt, die laut Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend über 750.000 zusätzliche Plätze geschaffen haben.²⁴ In den Jahren 2023 und 2024 wurden den Ländern rund 4 Mrd. EUR durch Erhöhung ihres Umsatzsteueranteils zur Verfügung gestellt.

Grafik 3: Investitionsrückstand und geplante Investitionen

Geplante Investitionen und wahrgenommener Investitionsrückstand im Bereich Kitas in Mrd. EUR (linke Achse), Anteil Kommunen mit mindestens nennenswertem Investitionsrückstand im Unterhalt der Infrastruktur im Bereich Kitas in Prozent (rechte Achse).



Quelle: KfW-Kommunalpanel 2019 bis 2025, eigene Darstellung.

Zwischen den Bundesländern variiert die Finanzierung der Kitas jedoch erheblich. So werden beispielsweise in Baden-Württemberg 29 % der öffentlichen Ausgaben für die Kindertagesbetreuung vom Land getragen, in Nordrhein-Westfalen dagegen 54 %.²⁵ Der Rest wird durch Elternbeiträge und Eigenmittel der freien Träger finanziert, die nicht in der Statistik erfasst werden, sowie durch die Kommunen.

Kommunaler Investitionsrückstand für Kinderbetreuung im Jahr 2024 erstmals wieder rückläufig

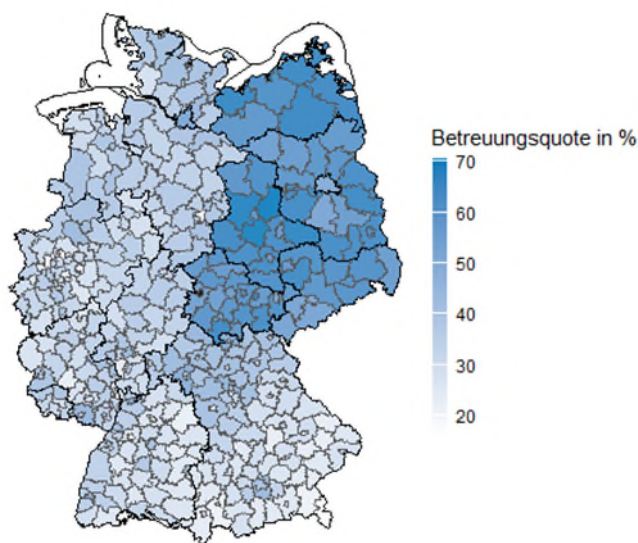
Trotz der angespannten kommunalen Finanzlage sind auch im vergangenen Jahr die Ausgaben der Kommunen für Kinderbetreuung weiter angestiegen (Grafik 2). Allerdings steigt auch der Anteil der Kommunen, die Schwierigkeiten haben, den Unterhalt der Kita-Infrastruktur zu leisten. So gaben im KfW-Kommunalpanel 2025 11 % der Kommunen an, dass sie den Unterhalt der Infrastruktur im Bereich Kinderbetreuung in den letzten 5 Jahren nur teilweise oder in geringem Umfang gewährleisten konnten (Grafik 3).²⁶

Neben den konsumtiven Ausgaben zum Betrieb der Betreuungseinrichtungen leisten die baulichen Investitionen der Kommunen einen Beitrag zur Verbesserung der Qualität der Betreuung. Der Investitionsbegriff ist hierbei nicht eindeutig definiert und entsprechende Informationen in öffentlichen Statistiken wie der Kassenstatistik nur unzulänglich verfügbar. Zudem existieren zahlreiche Finanzierungsmodelle, die von Gemeinde zu Gemeinde variieren. So haben Auslagerungen an freie Träger zugenommen, sodass verlässliche Zahlen zum Bedarf an Investitionen nur schwer zu finden sind. Das KfW-Kommunalpanel schließt diese Lücke durch eine Befragung der Kämmerer und kommt zu dem Ergebnis, dass die geplanten Investitionen im Jahr 2024 mit zuletzt 3,8 Mrd. EUR auf dem Niveau der letzten 5 Jahre lagen (Grafik 3).²⁷ In Kombination mit entsprechenden Fördermitteln wurden Investitionen in Kitas möglicherweise priorisiert und Rückstände beseitigt. So sank der wahrgenommene Investitionsrückstand im Bereich Kitas im Jahr 2024 um 12 % auf zuletzt 11,6 Mrd. EUR, was 5,2 % des gesamten im KfW-Kommunalpanel hochgerechneten Investitionsrückstands ausmacht.

Hinter den dargestellten Investitionsbedarfen verbergen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Kommunen. Nach einer qualitativen Einschätzung des Rückstands gefragt, antworten 9 % der befragten Kommunen, dass der Rückstand gravierend sei. Weitere 40 % stufen den Rückstand als erheblich ein. Gleichzeitig haben 51 % der Kommunen keinen oder nur einen geringen Rückstand. Die Erwartungen für die Zukunft variieren ebenfalls: 38 % der Kommunen erwarten eine weitere Verbesserung, während 25 % mit einem weiteren Anstieg des Investitionsrückstands rechnen. Im Vergleich zu 2021 haben sich die gravierenden Rückstände damit reduziert (12 %). Es bleibt aber bedenklich, dass die Hälfte aller Kommunen nach wie vor mit einem erheblichen Investitionsrückstand zu kämpfen hat.²⁸ So geben Einrichtungen an, dass insbesondere die Ausstattung der Innenflächen oftmals unzureichend für die Bewegungsbedürfnisse der Kinder ist. In einer Umfrage werden in 45 % der befragten Einrichtungen die Innenflächen den Bewegungsbedürfnissen der Kinder nicht gerecht, während 59 % der Einrichtungen den fehlenden Lärmschutz und 56 % den fehlenden Hitzeschutz bemängeln.²⁹

Grafik 4: Betreuungsquote 2023 für Kinder unter 3 Jahren

Anteil der betreuten Kinder an allen Kindern derselben Altersgruppe



Quelle: Destatis/INKAR (BBSR), eigene Darstellung.

Investitionsbedarf variiert regional

Betrachtet man die Betreuungsquote von Kindern im Vorschulalter, so zeigen sich deutliche Ost-West-Unterschiede. Darin spiegelt sich wider, dass eine umfassende Kinderbetreuung in Ostdeutschland bereits zu DDR-Zeiten gängige Praxis war. Die Betreuungsquoten in Westdeutschland haben über die Jahre zwar deutlich aufgeholt, liegen aber in vielen Gegenden nach wie vor unter dem Bundesdurchschnitt.³⁰

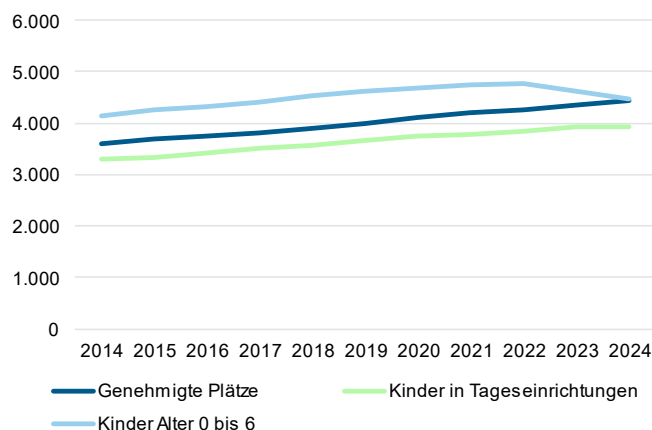
Auch innerhalb der Länder gibt es starke Unterschiede im Bedarf (Grafik 4). Trotz des konstanten Ausbaus an Betreuungsplätzen (Grafik 5) geben knapp ein Viertel der Eltern in Befragungen an, dass es nicht ausreichend Kinderbetreuungsmöglichkeiten für unter 3-Jährige gibt.³¹ Allerdings variiert die Zustimmung zu dieser Aussage stark regional, mit besserer Betreuung in den östlichen Bundesländern als in den westlichen und schwierigerem Zugang in städtischen Regionen als auf dem Land.

Investitionen in Kitas sind Antwort auf demografische Herausforderungen

Darüber hinaus hängt der Bedarf am Kitausbau maßgeblich von der demografischen Entwicklung in Deutschland ab. Obwohl die Geburtenzahlen bis 2021 konstant blieben, zeigen sie seitdem einen signifikanten Rückgang, der sich bereits in der Anzahl der unter Sechsjährigen niederschlägt (Grafik 5). Für die Zukunft ist ein insgesamt geringerer Bedarf zu erwarten. Allerdings verbergen sich hinter diesen Geburtenzahlen große regionale Unterschiede. Beispielsweise verzeichnen einige westliche Bundesländer einen Anstieg der Geburtenzahlen, während diese in vielen ostdeutschen Kommunen zurückgehen.³² Gleichzeitig setzen Investitionen in die Betreuungsinfrastruktur – auch in geburtenschwachen Kommunen – positive Anreize: Denn insbesondere in schrumpfenden und alternden Kommunen ist die Verbesserung der Qualität der Kinderbetreuung relevant im Wettbewerb um die Ansiedelung junger Familien und somit für den Erhalt der Gemeinschaft.

Grafik 5: Entwicklung der Kinderzahlen und Kitaplätze

Anzahl in Tausenden an Kindern von 0 bis 6 Jahren basierend auf Lebendgeburten und Wanderungssalden in Deutschland, genehmigte Plätze und Kinder in Tageseinrichtungen deutschlandweit.



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Auf Ebene der Stadtquartiere führen städtebauliche Veränderungen oder Veränderungen in der Zusammensetzung von Quartieren oft zu Verschiebungen im Bedarf. So könnten in Neubaugebieten zusätzliche Einrichtungen benötigt werden, während andernorts Räume ungenutzt bleiben. Oder die hohen Mietpreise in einigen Städten verdrängen Familien in die Randgebiete,³³ sodass sich trotz verfügbarer Plätze Investitionsbedarf zur Anpassung an die lokalen Entwicklungen ergibt.

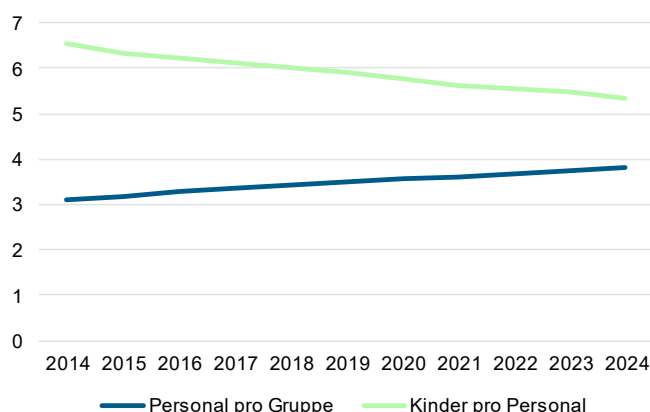
In diesem Zusammenhang kommt gerade den Kommunen eine besondere Rolle zu, denn insbesondere in Westdeutschland sind Stadtteile mit höheren Sozialhilfequoten schlechter mit Kitas versorgt, zumal viele Angebote (insb. von freien Trägern) in besser gestellten Vierteln entstehen. Zusätzlich werden innerstädtische Ungleichheiten durch die Abhängigkeit von externer Finanzierung, wie Spenden und Elternbeiträgen, verstärkt.³⁴ Dadurch haben Einrichtungen in einkommensschwächeren Quartieren häufig weniger Ressourcen, was die Qualität der Betreuung beeinträchtigt.³⁵ Eine verstärkte Berücksichtigung dieses Befunds bei der Ortswahl von Kitas öffentlicher Träger kann demzufolge einen Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit leisten.

Umfangreiche Kinderbetreuung wird durch Fachkräftemangel beeinträchtigt

Auch wenn ein Platz in der Kindertagesbetreuung zur Verfügung steht und in Anspruch genommen wird, kann das Angebot aus bestimmten Gründen eingeschränkt sein. So wird in qualitativen Umfragen von vielen Einrichtungen angegeben, dass die vorgegebenen Personalschlüssel nicht ausreichen, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.³⁶ Personalmangel führt zu gekürzten Öffnungszeiten in der Kinderbetreuung und auf Seiten des Personals auch zu regelmäßigen Überstunden, was die Abwanderungsbereitschaft der Belegschaft erhöht. Das wirkt sich negativ auf die Attraktivität des Berufes aus und kann den Fachkräftemangel verstärken. Dieser ist im Kitabereich erheblich. Laut einer Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes gab es im Jahr 2023 für jede zweite öffentlich ausgeschriebene Stelle für pädagogische Fachkräfte maximal eine Bewerbung.³⁷

Grafik 6: Entwicklung des Personal- und Betreuungs-schlüssels bundesweit

Altersübergreifend, ohne Schulkinder



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung.

Ein angemessener Fachkraft-Kind-Schlüssel stellt daher einen wesentlichen Faktor für die Qualitätsentwicklung dar. So wurden in der Gesetzesbegründung des Kitaqualitätsgesetzes, gestützt auf wissenschaftliche Erkenntnisse, Schwellenwerte definiert, unterhalb derer die pädagogische Qualität beeinträchtigt sein kann:

- Für Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahr gilt ein Schlüssel von 1:2,
- für unter Dreijährige ein Schlüssel von 1:3 bis 1:4
- und für Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt ein Schlüssel von 1:9.

Der Fachkraft-Kind-Schlüssel berücksichtigt die Zeit, die Fachkräfte direkt mit den Kindern verbringen können, während Zeiten für Leitung, Praxisanleitung, Fortbildung und mittelbare pädagogische Tätigkeiten hier nicht hinzugerechnet sind. Eine grobe Einordnung des Trends geben die öffentlich verfügbaren

Daten zur Anzahl an Betreuungsstellen. Diese sind seit 2014 kontinuierlich insgesamt um ein Drittel gewachsen (Grafik 6). Der altersübergreifende Fachkraft-Kind-Schlüssel (ohne Schulkinder) hat sich von 6,5 Kinder pro Fachkraft im Jahr 2014 auf 5,3 Kinder pro Fachkraft im Jahr 2024 verbessert. Eine Studie von 2022 schlüsselt diese Zahlen in spezifischere Altersgruppen auf und kommt für die 1–3-Jährigen bundesweit auf einen Fachkraft-Schlüssel von 4 Kindern pro pädagogisch tätiger Person, was den Zielen des Kitaqualitätsgesetzes entspricht. Doch auch hier sind regionale Unterschiede zu beobachten. Dieselbe Studie gibt an, dass auch der Personal-Kind-Schlüssel für diese junge Altersgruppe zwischen den Ländern variiert, mit beispielsweise 2,9 in Baden-Württemberg und 5,9 in Mecklenburg-Vorpommern.³⁸

Fazit

Der Kita-Ausbau hat in den letzten Jahren einen hohen Stellenwert in der deutschen Bildungspolitik eingenommen. Die Einführung des Rechts auf Betreuung ab dem ersten Lebensjahr hat das Thema auch auf kommunaler Ebene priorisiert und zu höheren Investitionen geführt. Laut KfW-Kommunalpanel 2025 lag der wahrgenommene Investitionsrückstand im Bereich Kinderbetreuung im vergangenen Jahr bei 11,16 Mrd. EUR, was einen deutlichen Rückgang darstellt.

Für die Zukunft ist es jedoch sinnvoll, weiterhin den Fokus auf die Kinderbetreuung zu legen, um den aktuellen Herausforderungen wie der engen Finanzlage der öffentlichen Hand, dem Fachkräftemangel, der Entwicklung der Geburtenzahlen und den erheblichen regionalen Unterschieden zu begegnen.

Folgen Sie KfW Research auf X:

https://x.com/KfW_Research

Oder abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie verpassen keine Publikation:

[https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-\(D\)/index.jsp](https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-(D)/index.jsp)

¹ Raffer, C. und H. Scheller (2024): KfW-Kommunalpanel 2024, KfW Research.

² Gesetzesgrundlage hierfür ist das gute KiTa Gesetz, das 2013 in Kraft trat und aus der sich auch die Durchführungsverpflichtung für die Kommunen ergibt.

³ Currie, J. und D. Almond (2011): Human capital development before age five. In Handbook of Labor Economics, 4, 1315–1486.

⁴ Vgl. DIW-Wochenbericht 14/2025: „Sprach- und Mathekompetenzen hängen in Deutschland bei Schulstart stärker von sozialer Herkunft ab als in anderen Ländern“. S. 209–215.

⁵ Cornelissen, T., Dustmann, C., Raute, A. und U. Schönberg (2018): Who benefits from universal child care? Estimating marginal returns to early child care attendance. Journal of Political Economy, 126(6), 2356–2409.

⁶ Heckman, J., Pinto, R. und P. Savelyev (2013): Understanding the mechanisms through which an influential early childhood program boosted adult outcomes. American Economic Review, 103(6), 2052–2086 sowie Baker, M., Gruber, J. und K. Milligan (2019): The long-run impacts of a universal child care program. American Economic Journal: Economic Policy, 11(3), 1–26.

⁷ Chetty, R., Friedman, J. N. und J. E. Rockoff (2011): How does your kindergarten classroom affect your earnings? Evidence from Project STAR. The Quarterly Journal of Economics, 126(4), 1593–1660.

⁸ Kleven, H., Landais, C. und G. Leite-Mariante (2024): The child penalty atlas. Review of Economic Studies, Online veröffentlicht, erscheint 2025.

⁹ Kleven, H., Landais, C., Posch, J., Steinhauer, A. und J. Zweimüller (2019): Child penalties across countries: Evidence and explanations. AEA Papers and Proceedings, 109, 122–126.

¹⁰ Bick, A. und N. Fuchs-Schündeln (2017): Quantifying the disincentive effects of joint taxation on married women's labor supply. American Economic Review, 107(5), 100–104.

¹¹ Carta, F. und L. Rizzica (2018): Early kindergarten, maternal labor supply and children's outcomes: evidence from Italy. Journal of Public Economics, 158, 79–102. Sowie: Andresen, M. E. und T. Havnes (2019): Child care, parental labor supply and tax revenue. Labour Economics, 61, 101762.

¹² Müller, K. U. und K. Wrohlich (2020): Does subsidized care for toddlers increase maternal labor supply? Evidence from a large-scale expansion of early childcare. Labour Economics, 62, 101776.

¹³ Krebs, T. (2025): Gesamtwirtschaftliche und fiskalische Auswirkungen verbesserter Rahmenbedingungen zur Gleichstellung der Frauen. Universität Mannheim.

- ¹⁴ Schmitz, S., Spiess, C. und M. Huebener (2023): Weiterhin Ungleichheiten bei der Kita-Nutzung: größter ungedeckter Bedarf in grundsätzlich benachteiligten Familien. *Bevölkerungsforschung Aktuell/Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung*, 44(2), 4–8.
- ¹⁵ Hermes, H., Lergertporer, P., Peter, F. und S. Wiederhold (2021): Behavioral barriers and the socioeconomic gap in child care enrollment. *IZA Discussion Papers*, Nr. 14698.
- ¹⁶ Hermes, H., Lergertporer, P., Mierisch, F., Peter, F. und S. Wiederhold (2024): Discrimination in Universal Social Programs? A Nationwide Field Experiment on Access to Child Care, *IWH Discussion Papers*, Nr. 12/2023.
- ¹⁷ Hermes, H., Krauß, M., Lergertporer, P., Peter, F. und S. Wiederhold (2023): Frühkindliche Betreuung erhöht den Arbeitsmarkterfolg von Müttern ohne Abitur, *Wirtschaft im Wandel*, 29(3), 52–55.
- ¹⁸ Die Beratungsmaßnahmen hatten keine Auswirkungen auf Eltern mit Abitur.
- ¹⁹ Hermes, H., Krauß, M., Lergertporer, P., Peter, F. und S. Wiederhold (2023): Frühkindliche Betreuung erhöht den Arbeitsmarkterfolg von Müttern ohne Abitur, *Wirtschaft im Wandel*, 29(3), 52–55.
- ²⁰ Christa, H. (Ed.). (2024): *Handbuch Organisation und Verwaltung in der Kita: gesetzliche Grundlagen-Finzen-Management*, Carl Link Verlag.
- ²¹ Krebs, T. (2025): Gesamtwirtschaftliche und fiskalische Auswirkungen verbesserter Rahmenbedingungen zur Gleichstellung der Frauen, Universität Mannheim.
- ²² <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsfinanzen-Ausbildungsfoerderung/Publikationen/publikationen-innen-bildungsfinanzbericht.html?nn=209224>
- ²³ Statistisches Bundesamt (Destatis) (2025)
- ²⁴ <https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/ausbau-der-kindertagesbetreuung-gesetze-und-investitionsprogramme-86394>
- ²⁵ Colbasevici, L., und N. Espenhorst (2024): Kita-Bericht 2024, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V.
- ²⁶ Raffer, K., Scheller, M., von Zahn, F., Borghorst, M., und S. Brilon (2025): KfW-Kommunalpanel 2025, KfW Research.
- ²⁷ Raffer, K., Scheller, M., von Zahn, F., Borghorst, M., und S. Brilon (2025): KfW-Kommunalpanel 2025, KfW Research.
- ²⁸ Brand, S., und J. Salzgeber (2022). Kommunale Investitionen in Kitas sinken, Investitionsrückstand steigt wieder an, *Volkswirtschaft kompakt*, Nr. 227, KfW Research.
- ²⁹ Colbasevici, L. und N. Espenhorst (2024): Kita-Bericht 2024, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V.
- ³⁰ Bundesregierung. (2024): Gleichwertigkeitsbericht der Bundesregierung 2024: Für starke und lebenswerte Regionen in Deutschland. <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/gleichwertigkeitsbericht-der-bundesregierung-2024.html>
- ³¹ Bundesregierung. (2024): Gleichwertigkeitsbericht der Bundesregierung 2024: Für starke und lebenswerte Regionen in Deutschland, S. 97. <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/gleichwertigkeitsbericht-der-bundesregierung-2024.html>
- ³² Geis-Thöne, W. (2024): 306.000 Betreuungsplätze für unter Dreijährige fehlen. Eine Betrachtung der Entwicklung von Bestand und Bedarf an Betreuungsplätzen, *IW-Report*, Nr. 40, Köln
- ³³ <https://www.tagesschau.de/inland/regional/berlin/rbb-viele-kitas-unterbelegt-berliner-erzieher-azubis-werden-teilweise-nicht-uebernommen-102.html>
- ³⁴ Diermeier, M., Engler, J., Fremerey, M. und L. Wansleben (2025): Sozioökonomische Segregation und Kitaversorgung. Eine georeferenzierte Analyse deutscher Städte, in: *Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung* (Hrsg.), *MPiFG Discussion Paper* 25/6, Köln
- ³⁵ Chetty et al. (2016) zeigen unterschiedliche Entwicklungschancen für Kinder auf, wenn der Zugang zu qualitativ hochwertiger Betreuung mit dem Einkommensniveau in einer Nachbarschaft korreliert. Siehe Chetty, R., Hendren, N. und L. F. Katz (2016). The Effects of Exposure to Better Neighborhoods on Children: New Evidence from the Moving to Opportunity Experiment. *American Economic Review*, 106 (4): 855–902.
- ³⁶ Lagemann, M. und E. Werner (2023): Regelmäßige Überlastung durch personelle Unterbesetzung: Hohes Risiko, dass KiTa-Beschäftigte das Berufsfeld verlassen, Bertelsmann.
- ³⁷ Colbasevici, L., und N. Espenhorst (2024): Kita-Bericht 2024, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V.
- ³⁸ Böwing-Schmalenbrock, M., Meiner-Teubner, C. und C. Tiedemann (2022): Personal-Kind-Schlüssel in Kindertageseinrichtungen: Ergebnisse und Erläuterungen zur Weiterentwicklung der Berechnungsweise der bisherigen Personalschlüssel, Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU Dortmund.